

➔ **SCHLOSSSPIELE 2018** Neues Konzept des Fürstenhauses

„Existenzgefährdend für die Zukunft“

Freundeskreis Schlossspiele von Forderung des Fürsten überrascht. Eingriff in künstlerische Grundlage

Hohenlimburg. Den Jahreswechsel hatte sich der Vorstand des Freundeskreises Schlossspiele ruhiger vorgestellt, den Blick ins Jahr 2017 und somit auf die 63. Spielzeit eines der bedeutendsten Kulturspektakel an der Nahtstelle von Ruhrgebiet zu Südwestfalen perspektivvoller. Grund dafür ist eine überraschend herausgegebene Erklärung des Fürsten zu Bentheim-Tecklenburg zum zukünftigen Konzept der Schlossspiele, über deren Form und Inhalt sich der Vorstand des Freundeskreises Schlossspiele bitter enttäuscht zeigt.

Denn das Fürstenhaus, das gestern zu einer telefonischen Nachfrage nicht zur Verfügung stand, hatte ohne Rücksprache mit dem Schlossspiel-Verein mitgeteilt, dass es die Schlossspiele im Jahr 2017 zum letzten Mal in der bekannten Form geben werde. „Die Veränderungen betreffen vor allem die nutzbaren Örtlichkeiten und die Dauer der Festspiele“, so Fürst Bentheim. „Mit dem in einigen Monaten absehbaren Abschluss der Restaurierungsarbeiten im Schloss wird der Fürstensaal aus Gründen des Denkmalschutzes nicht mehr für Aufführungen mit großen Besuchermengen zur Verfügung stehen.“

Auch die Dauer der Spiele und die Frage, wie sich die Durchführung möglichst reibungslos mit dem Hochzeitsbetrieb der Schloss Hohenlimburg gGmbH synchronisieren lässt, stehen zur Diskussion.



„Die Etablierung des Hochzeitsgeschäfts ist nur möglich, wenn die Schlosshöfe frei von Veranstaltungen sind.“

Maximilian Fürst zu Bentheim-Tecklenburg, Hausherr



„Die Inszenierung eines Theaterstücks lebt von der Atmosphäre des Schlosshofes“, betonte Dario Weberg (rechts), der deshalb den Schlossgarten als Spielort für ungeeignet hält.

FOTO: VOLKER BREMSHEY

Deshalb teilt das Fürstenhaus mit, dass es für den Schlossspiel-Verein ab dem Jahr 2018 nicht mehr möglich sein werde, die Innenhöfe des Schlosses drei Wochen lang einschließlich der Wochenenden zu nutzen. „Wir haben uns daher mit Maria-Theresia Konder, der Vorsitzenden des Freundeskreises Schlossspiele, auf einen Kompromiss geeinigt, der eine Nutzung der Vorburg und des Schlosshofes für insgesamt zehn Tage mit einem Wochenende erlaubt. Und daran halten wir fest“, so Maximilian Fürst zu Bentheim-Tecklenburg.

Schlossgarten und Restaurant

Das Fürstenhaus liefert sogar Vorschläge, wie die Schlossspiele sich zukünftig darstellen können. Der Schlossgarten stehe ebenso zur Verfügung wie das Schlossrestaurant. Möglich sei auch eine Zweiteilung: Jeweils zehntägige Sommer- und Winterspiele, wobei für letztere ebenfalls das Schlossrestaurant genutzt werden könne.

Maximilian Fürst zu Bentheim-Tecklenburg rechnet bereits mit



„Wir sind über Form und Inhalt der Veröffentlichung bitter enttäuscht.“

Maria-Theresia Konder, Vorsitzende Freundeskreis Schlossspiele

dem Widerstand des Intendanten der Schlossspiele Dario Weberg. Dieser habe im Februar 2016 die Nutzung des Barockgartens für Open-Air-Schauspiele aufgrund mangelnder Schlossatmosphäre abgelehnt.

Und was sagt der Schlossspiel-Verein, der seit vielen Jahren bei Meinungsverschiedenheiten mit dem Fürstenhaus stets Zurückhaltung praktiziert hat, zu dieser Darstellung? Maria-Theresia Konder dementierte, sich mit dem Fürstenhaus auf einen Kompromiss geeinigt zu haben. Vielmehr habe sie vor Weihnachten einen dreiseitigen

Brief mit Vorschlägen erhalten, die sie aufgrund der Kürze der Zeit nicht habe kommunizieren können. „Nachdem bereits das Kaltwalzmuseum aus Verärgerung über das Fürstenhaus seinen Auszug aus Schloss Hohenlimburg angekündigt hat, droht ab dem Jahr 2018 auch Ungemacht für die jährlich 5000 Schlossspiel-Besucher, für das Schlossspiel-Ensemble von Dario Weberg und für die zahlreichen Sponsoren“, so die 1. Vorsitzende. Es geht nach Auffassung des Freundeskreises nicht um eine sinnhafte Umstrukturierung, sondern um massive Eingriffe in die künstlerischen und finanziellen Grundlagen der Schlossspiele.

Keine realistische Alternative

„Die vorgegebene Reduzierung der Schlosshofveranstaltungen für das Jahr 2018 auf maximal zehn zusammenhängende Tage mit nur einem Wochenende bei gleichzeitigem Ausschluss des „Fürstensaals“ als traditionelle Spielstätte ist in Anbetracht der seit vielen Jahren erfolgreichen Gesamtkonzeption mit je-

Von
Volker Bremshey



Denkmalschutz?

Einmal mehr sorgt Maximilian, Fürst zu Bentheim-Tecklenburg, für Kanonendonner. Jetzt hat er den Freundeskreis Schlossspiele ins Visier genommen. Nach Wolfgang Lindekamp, dem einst erfolgreichen Betreiber des Restaurants, nach Rick Field mit dem Keltic-Festival-Clan und nach dem Förderverein Deutsches Kaltwalzmuseum überrascht er zum Jahresausklang den Freundeskreis mit kaum zu akzeptierenden Forderungen. Dabei ist der Freundeskreis-Vorstand, wohl wissend, dass Schlossspiele ausschließlich am Schloss stattfinden können, stets um Kompromisse bemüht. Dennoch diese Attacke. Was mag den Fürsten dazu motiviert haben?

Die Sorge um die denkmalgeschützte Bausubstanz des Fürstensaales kann es nicht sein. Ein vorgeschobenes Argument. Denn nicht jeder Hochzeitsgast, der in der ehemaligen Höhenburg feiert, verhält sich so, wie sich der Hausherr das wünscht. Manchmal gibt es mehr als ekelige Hinterlassenschaften. Wenn der Rubel rollt, spielt Denkmalschutz keine Rolle mehr. Auch nicht, wenn 20 000 Weihnachtsmarktbesucher durch den fürstlichen Saal spazieren.

Eine Million Euro von der Landesstiftung fürs Schloss

Land Nordrhein-Westfalen fördert Vereine und Verbände. Maria-Theresia Konder: Zweck wird durch Fürstenhaus unterlaufen

Von Völker Bremshey

Hohenlimburg. Das vom Fürstenhaus verschriebene neue Konzept für die Schlossspiele wird auch die Landesstiftung NRW Natur-Heimat-Kultur in Düsseldorf interessieren. Das glaubt zumindest der Vorstand des Freundeskreises Schlossspiele.

Zum Hintergrund: Im 17. März 2004 erhielten die drei auf Schloss Hohenlimburg beheimateten Vereine, nämlich der Förderverein Deutsches Kaltwalzmuseum e.V., der Verein für Orts- und Heimatkunde e.V. und der Freundeskreis Schlossspiele e.V., von der Nordrhein-Westfalen-Stiftung NRW einen Bewilligungsbescheid in Höhe von einer Million

Euro für die Förderung von Schloss Hohenlimburg. Der Förderverein Deutsches Kaltwalzmuseum erhielt damals für den Dachausbau seines Museums bis zu 200 000 Euro; der Hohenlimburger Heimatverein 250 000 Euro für die Sanierung des Wehrganges und der Freundeskreis Schlossspiele für die Wiederherstellung des Barocken Schlossgartens 300 000 Euro. Weitere 250 000 Euro, die bislang noch nicht abgerufen worden sind, wurden für die Gestaltung des Schlossmuseums in Aussicht gestellt.

Ziel dieser Förderung war es, Schloss Hohenlimburg mit dem Wehrgang, dem Barockgarten und dem Kaltwalzmuseum und der dazu-

gehörigen Geschichte einer breiten regionalen und überregionalen Öffentlichkeit näher zu bringen und somit für den Tourismus attraktiv zu gestalten.

Mit dieser Förderung durch die NRW-Stiftung, die sich ausdrücklich auf das bürgerliche Engagement der drei Vereine bezog, waren für einen Zeitraum von 25 Jahren auch Bedingungen an den Eigentümer von Schloss Hohenlimburg, das Fürstenhaus, geknüpft. Dieses sollte auf die berechtigten Interessen der Vereine Rücksicht nehmen, soweit diese vertretbar und zumutbar sind.

Und daran entzündete sich u.a. der Streit zwischen dem Fürstenhaus und dem Förderverein Deut-

ches Kaltwalzmuseum, dessen Vorstand darüber nachdenkt, das Museum ins Freilichtmuseum Hagen zu verlagern. Strittig ist, ob Fürstenhaus

Landesstiftung wurde im Jahr 1986 gegründet

■ Die Landesstiftung NRW wurde im Jahr 1986 von der **Landesregierung** gegründet.

■ Sie unterstützt gemeinnützige **Vereine, Verbände** und ehrenamtlich arbeitende **Gruppen**, die sich in NRW für Naturschutz und Heimat- und Kulturpflege einsetzen.

oder der Kaltwalzmuseums-Verein einen Teil der Fördersumme an die Landesstiftung NRW zurückzahlen müssen, weil 25 Jahre nach der Förderung noch nicht abgelaufen sind.

Der Freundeskreis Schlossspiele sieht die ohne Abstimmung mit dem Verein herausgegebene Presseerklärung als ein Affront gegen die NRW-Stiftung an. Maria-Theresia Konder: „Die Stiftung hat in der Vergangenheit insgesamt 750 000 Euro in die Sanierung und Außengestaltung des Schlosses investiert, um damit nicht zuletzt den Freundeskreis Schlossspiele zu unterstützen. Dieser Stiftungszweck wird jetzt durch die ultimativen Festsetzungen des Fürstenhauses unterlaufen.“